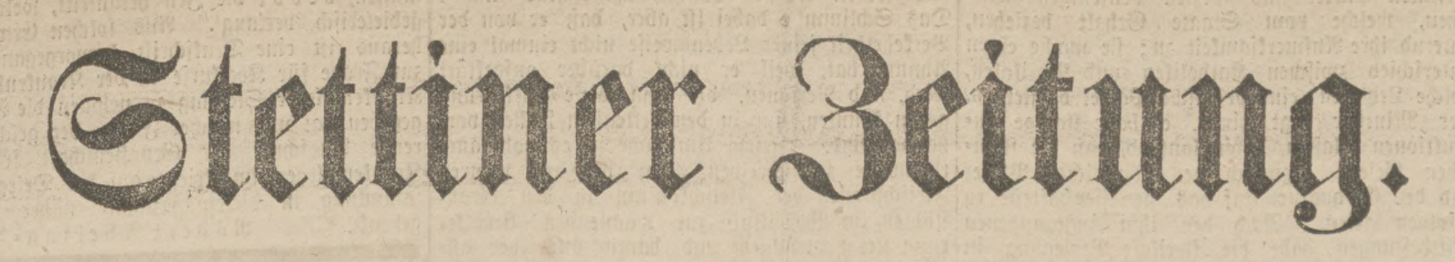
Nr. 43. — 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 21. Februar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **März** auf die täglich einmal erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 35 Pf., auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 35 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Kapitalanlagen der Invalidenversicherungsanstalten.

Die in der Februar-Nummer der „Amtlichen Nachrichten vom Reichsversicherungsamt“ veröffentlichte Zusammenstellung von Kapitalanlagen der Invalidenversicherungsanstalten für gemeinnützige Zwecke läßt wiederum eine sehr erfreuliche Zunahme derartiger Anlagen erkennen. Nicht weniger als rund 133 Millionen Mark sind danach bis jetzt von den Versicherungsanstalten zur Förderung gemeinnütziger Zwecke verwendet worden, und zwar beträgt der Zuwachs im Jahre 1899 allein über 48 Millionen Mark gegen 35 Millionen Mark im Jahre 1898. Von der Gesamtsumme entfallen auf den Bau von Arbeiterwohnungen 52 Millionen Mark, auf die Befriedigung des landwirthschaftlichen Kreditbedürfnisses (Hypotheken, Kleinbahnen, Land- und Wegeverbesserungen, Hebung der Viehzucht, Linderung der Futternoth 2c.) 45 Millionen Mark und auf den Bau von Kranken- und Genesungshäusern, Volksheilstätten, Gemeindepflegestationen, Herbergen zur Heimath, Arbeiterkolonien, Volksbädern, Blindenheimen, Klein-Kinderschulen, auf Straßenbauten, Wasserleitungs-, Kanalisations- und Entwässerungsanlagen sowie auf Spar- und Konsumvereine und andere ähnliche Wohlfahrtseinrichtungen 36 Millionen Mark. Den landwirthschaftlichen Gebieten kommen von letzterer Summe rund 10 Millionen zu Gute, sodaß — abgesehen von den Arbeiterwohnungen, die auch vielfach schon auf dem platten Lande mit den Mitteln der Versicherungsanstalten errichtet wurden — allein etwa 55 Millionen Mark, d. h. weit mehr als ein Drittel der Gesamtsumme im Interesse der ländlichen Bevölkerung angelegt worden sind. Jedenfalls sind diese amtlichen Ziffern geeignet, die auf der letzten Hauptversammlung des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande zu Berlin (13. Februar 1900) mehrfach geäußerten Klagen der Landwirthe darüber, daß die großen Kapitalien der Versicherungsanstalten fast nur den Städten Nutzen brächten, schlagend zu widerlegen.

Der Krieg in Südafrika.

Auf allen Theilen des Kriegsschauplatzes hat sich jetzt ein reges Leben entwickelt und die Hoffnung, daß es bereits zum Friedensschluß kommen werde, scheint sich in keiner Weise zu bestätigen, im Gegentheil, die Lage ist ernster geworden und nach dem Erfolge bei Kimberley zeigen sich die Engländer kriegslustiger denn je. Wie weit die dortige Errungenschaft thatsächlich Erfolg ist, bleibt abzuwarten, alle Anzeichen deuten darauf, daß die Buren mit der Aufhebung der Belagerung von Kimberley eine List ausgeführt haben, die Engländer in eine neue Falle zu locken. Gestern Abend tauchten auch schon Gerüchte auf, daß die Armee des Feldmarschalls Roberts vollständig umzingelt sei. Diese Gerüchte haben zwar noch keine Bestätigung erhalten, aber interessant ist ein Rechenexempel, welches über die dortige Lage Generalmajor z. D. v. Schmeling im „L.-A.“ aufstellt. Er sagt, England schwimmt heute noch in einem Meere von Glück ob des einen Telegramms vom Eintreffen seiner Kavallerie-Division in Kimberley. Wir müssen letztere Thatsache gelten lassen, meinen aber, daß in Kurzem auf den Jubel in London eine große Ernüchterung, eine Depression folgen kann, wie nie zuvor. Machen wir zu dem Zwecke ein kleines Rechenexempel mit Kilometern, die ja bekanntermaßen im Kriege den Ausschlag geben, wenns sich darum handelt, ob ein erreichter Erfolg nur ein das große Publikum blendendes Unternehmen war, wie jetzt etwa der Entsatz von Kimberley, oder eine durch Sicherung der rückwärtigen Verbindungen wohlvorbereitete Operation, an die sich Schlag auf Schlag weitere Erfolge schließen können.

Also 1. Die rückwärtige Verbindung des Generals Roberts ist auf die Eisenbahn Kapstadt—de Ar—Hopetown—Modder-River-Station angewiesen.

2. General Roberts hat sein durch diese Bahn zu füllendes Hauptmagazin in der Nähe letztgenannter Station, die von Bloemfontein 120 Kilometer entfernt liegt.

3. Die Buren stehen zu einem Theil zwischen Modder-River-Station und Bloemfontein, zum andern Theil bei Colesberg, hier nur 100 Kilometer von de Ar, aber 200 Kilometer vom Korps des Generals Roberts entfernt, mag dieses bei Kimberley stehen bleiben oder auf Bloemfontein marschiren. Die Verbindungen der Buren mit dem östlichen fruchtbaren Theil des Oranjestaates, bezw. mit der Hauptbahn Colesberg—Bloemfontein sind gesichert, so lange dem General Roberts eine entsprechende Streitmacht wie jetzt gegenüber bleibt.

4. Den Buren bei Colesberg stehen nur schwächere englische Abtheilungen entgegen, die seit einer Woche in stetem Rückgange nach Süden sind.

Schlußfolge. Die Sachlage ergiebt die einfache Rechnung, daß von Colesberg aus binnen zwei Tagen eine berittene Burenabtheilung von einigen tausend Mann und ein paar Batterien die Eisenbahn zwischen de Aar und Hopetown für Monate unbrauchbar machen kann, es sei denn, daß General Roberts zur Deckung dieser Bahn so starke Kräfte zurückgelassen hätte, daß ein erfolgreicher Vormarsch auf Bloemfontein für ihn ausgeschlossen wäre. Der kleine Erfolg von Kimberley könnte sich demnach in eine schwere Katastrophe umwandeln, wenn General Cronje den Engländern bei Kimberley nur eine Maske gemacht hätte und mit seinen Hauptkräften bei Colesberg wäre.

Ein militärischer Berichterstatter meldet, daß Cronje sein Hauptkorps nordwärts zurückziehe in der Absicht, Roberts hinter sich herzulocken, während Prinsloo mit bedeutenden Streitkräften die Straße nach Bloemfontein decke und Delarey die Rückzugslinie der Engländer südlich vom Rietflusse bedrohe. Die eingelaufenen englischen Meldungen bestätigen diese Nachrichten und lassen keinen Zweifel darüber, daß mindestens drei, wenn nicht vier größere föderirte Truppenkommandos auf beiden Seiten der Bahnlinie Graßpan-Modder, sowie zwischen Roberts und French operiren, während der englische Feldmarschall selbst durch Cronje festgehalten wird. Danach bleibt kein Zweifel, daß wir vor einer Reihe taktischer Manöver stehen, mittelst deren beide Gegner, wie auf einem Schachbrett, sich gegenseitig matt zu setzen suchen, und von Sieg oder Niederlage, ja selbst von einem wirklichen Erfolge des einen oder des anderen derselben wird erst die Rede sein können, wenn Kanonen und Flinten gesprochen haben und eine zweifellose Entscheidung herbeigeführt haben. Die numerische Ueberlegenheit des britischen Heeres läßt mindestens theilweise Erfolge desselben voraussehen. Anderntheils kann man sich kaum des Eindrucks erwehren, daß auch hier wieder die Kühnheit und die Tapferkeit des britischen Soldaten an der überlegenen taktischen Klugheit und gründlichen Terrainkenntniß des Buren zu Grunde gehen, denn selbst wenn General Roberts auf der ganzen Linie Sieger bliebe, brauchten Cronje, Prinzloo und Delarey sich nur südwärts zu wenden und sich mit den zwischen Colesberg und dem Oranjeflusse stehenden Kommandos noch enger, als es jetzt der Fall, zusammen zu schließen, um ihn vollständig von seiner Operationsbasis abzuschneiden und dann durch fortwährend erneute Angriffe seine Truppen aufzureiben und schließlich zu isoliren und einzukreisen, wie man das vorher auch mit Lord Methuens Korps gethan hat.

Bemerkenswerth ist ein in Haag eingetroffenes Telegramm aus Lourenco Marques, das vom Präsidenten Krüger selbst herstammt, welches berichtet, daß die Operation der Buren auf dem westlichen Kriegsschauplatze sorgfältig geplant und von Joubert längst vorbereitet gewesen sei. Der Erfolg des Generals French sei kein Sieg zu nennen. Krüger betont, daß keinerlei Befürchtung am Platze sei.

Auch in London selbst stimmt nicht alles in den Jubel ein, der „Manchester Guardian“ veröffentlicht einen Artikel, welcher sich abfällig über die allgemeine Begeisterung, die die jüngsten Ereignisse bei Kimberley hervorgerufen hat, ausdrückt. Das Blatt weist darauf hin, daß der **Jubel verfrüht sei, so lange die Armee des Generals Cronje nicht vollständig geschlagen** sei, und ein weiteres Telegramm besagt:

Das Ausbleiben weiterer Meldungen über den Verlauf der Operationen gegen Cronje fängt an zu beunruhigen. In den Abendblättern wird die Besorgniß ausgedrückt, Cronje habe sich nach vorher gewählten, vorbereiteten und verschanzten Lagern zurückgezogen. Wenn dem so ist, dürfte er noch sehr viel zu schaffen machen. „St. James-Gazette“ meint, wenn Cronje nicht sofort zermalmt werde, dürfte er sich mit den Buren südlich vom Oranjefluß vereinigen, in welchem Falle dann der weitere Vorstoß der Armee Roberts' für einige Zeit eingestellt werden müßte.

Vom mittleren Kriegsschauplatz wird dem „Bür. Reuter“ aus Sterkstroom vom Sonntag Abend gemeldet, daß die Buren sich zurückziehen und daß die Division des Generals Brabant in Folge dessen in Dordrecht einrücke.

Vom Tugela meldet General Buller ein erfolgreiches Vorgehen und große Begeisterung der Truppen, welche mehrere Lager genommen sowie mehrere Wagen mit Munition und Lebensmitteln erbeutet und einige Gefangene gemacht haben, gleichzeitig klagt er, daß die Hitze sehr groß und das Gelände sehr schwierig sei. Dagegen liegt eine Meldung aus dem Hauptlager der Buren vom Donnerstag vor, welche besagt: Die Engländer versuchten unsere Streitkräfte zu umgehen, indem sie bei dem Zusammenflusse des Blaauwkrans und des Tugela durchzudringen und den bei Colenso gelegenen **Boschkop einzunehmen versuchten; sie wurden aber zurückgeschlagen. Unsere Truppen behaupteten alle ihre dortigen Stellungen.** Auf unserer Seite wurden drei Mann leicht verwundet; der Verlust der Engländer ist unbekannt. Um Ladysmith ist alles ruhig. Das Wetter ist andauernd heiß und Regen sehr nöthig. Einen Tag später meldet derselbe Korrespondent: Die Engländer beschossen gestern, Freitag, unsere Stellung beim Boschkop mit Artillerie; das Geschützfeuer dauert daselbst fort.

Feldmarschall Roberts hat an die Bürger des Freistaates eine Proklamation erlassen, in der er sagt, die britische Regierung glaube, daß der Einfall in das britische Gebiet nicht mit allgemeiner Zustimmung der Bevölkerung erfolgt sei, und sei der Ansicht, daß die Verantwortung dafür allein auf die Regierung des Freistaates falle, welche unter unheilvollen Einflüssen von außen her gehandelt habe. Großbritannien hege gegen die Freistaaten kein Uebelwollen und sei bemüht, sie vor den schlimmen Folgen zu bewahren, welche die verkehrte Handlungsweise ihrer Regierung mit sich gebracht habe. Zum Schlusse fordert Roberts die Bürger auf, sich weiterer Feindseligkeiten gegen die Engländer zu enthalten.

Wie aus Pietermaritzburg gemeldet wird, hatte der Vorstoß der Buren in das Zululand den Zweck, die Operationsbasis des Generals Buller unhaltbar zu machen.

Unter den Burentruppen aus dem Oranje-Freistaat herrscht der Unterleibstyphus epidemisch. Namentlich viele sind der Krankheit vor Kimberley und in Colesberg erlegen. Die Regierung von Transvaal sendet große Truppenmassen nach dem Freistaat.

Einer Washingtoner Meldung der „Polit. Korresp.“ zufolge sprach der Papst beim Empfang des Bischofs von Peorin, Spaulding, seine Verwunderung darüber aus, daß bei der burenfreundlichen Stimmung der Amerikaner Mac Kinley nicht die Friedensvermittelung angeboten hat. Er, der Papst, sei durch politische Rücksichten verhindert, diesbezüglich vorzugehen.

In Claevemorris-Island wurde der Kommandeur des irischen Freikorps bei der Burenarmee, Major Macbride, unter Scenen großer Begeisterung als Unterhauskandidat aufgestellt, an Stelle von Michael Davitts, welcher als Protestkundgebung gegen den Krieg sein Mandat aufgab.

Aus dem Reiche.

Prinz Heinrich sandte ein Schreiben an den Oberbürgermeister von Kiel, in dem der Prinz mit bewegtem Herzen für die ihm gewordene überaus warme Begrüßung aller Schichten der Bevölkerung Kiels dankt und Allen versichert, daß er, eingedenk des alten Spruches „Treue um Treue“ die erhebenden Kundgebungen dieser Tage niemals vergessen werde. — Die vorgestern verstorbene **Prinzessin Luise von Anhalt** war nicht die jugendliche Gemahlin des Prinzen Aribert, sondern eine Tante des Prinzen. Die 73 Jahre alte Dame, die einzige Tochter des Prinzen Georg aus seiner ersten Ehe mit Prinzessin Karoline v. Schwarzburg-Rudolstadt, war am 26. Juni 1826 geboren und lebte ziemlich eingezogen in Dessau. — Der neue **Erzbischof Simar** ist gestern Nachmittag in Köln eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Metropolitankapitel, dem Oberbürgermeister Becker als Vertreter der Stadt, den Spitzen der Behörden und zahlreichen Abordnungen begrüßt worden. In der Stadt, die festlich geschmückt ist, läuteten die Glocken der Kirchen. — Kultusminister **Dr. Studt** zog sich gestern im Abgeordnetenhaus beim Verlassen einer Sitzung der Budgetkommission durch einen Fall einen Schultergelenkbruch zu, welcher nach ärztlichen Gutachten nicht allzu erheblicher Art ist. Immerhin wird der Herr Minister bis auf Weiteres das Zimmer hüten müssen. — Heute wird der General der Kav. z. D. **Adalbert v. Barby**, am 27. d. M. der Gen.-Major z. D. **G. v. Pressentin** 80 Jahre alt. — **Landgerichtsdirektor Dr. Felisch**, der Vorsitzende der 1. Strafkammer des Landgerichts Berlin I, hat einen längeren Urlaub erhalten, von dem er in sein bisheriges Amt nicht zurückkehren wird. Er hat einen Ruf als Justitiar in das Reichsmarineamt erhalten. — Schon seit Jahren wird in dankenswerther Weise von der königlichen Eisenbahndirektion Berlin eine Statistik über den **Brennmaterialienverbrauch der Stadt Berlin** und ihrer Vororte ausgegeben. Wir entnehmen über diesen Kohlenverbrauch im Laufe des Jahres 1899 folgende Zahlen: Es wurden gebraucht an englischen Steinkohlen, Koaks und Briketts 267 155 To., westfälische 299 065, sächsische 4181, oberschlesische 1 530 148, niederschlesische 328 360, böhmische Braunkohlen und Briketts 93 783, preußische und sächsische Braunkohlen und Briketts 963 553, insgesamt also 3 486 245 Tonnen. Das sind 71 117 Tonnen mehr als im Jahre 1898. Bemerkenswerth ist, daß der Verbrauch von englischen Steinkohlen, Koaks und Briketts im Jahre 1899 um 18,6 Prozent zurückgegangen ist, während der Verbrauch westfälischer Steinkohlen, Koaks und Briketts um 15,6 Prozent gestiegen ist. Von dem Gesamtverbrauch an Steinkohlen, Braunkohlen 2c. wurden auf Wasserstraßen 1 143 215 Tonnen nach Berlin befördert. — Die „Dorfzeitung“ in Hildburghausen veröffentlicht an leitender Stelle eine längere Auslassung des Jenenser Theologen **Prof. Dr. Nippold über die Maßregelung des Pfarres Weingart** in Osnabrück. Der Verfasser tritt auf die Seite des Pfarrers und erklärt, daß die Sache der theologischen Fakultäten nur die objektive Prüfung der amtlichen Akten sein kann. — In Oberhausen, Rheinl., wurden sämtliche 14 Realprogymnasial-Abiturienten nach einer Konferenz unter dem Provinzialschulrath Klewe wegen **Unregelmäßigkeiten bei der schriftlichen Prüfung** von der mündlichen zurückgewiesen. — In der Stadtkirche zu Weimar fand gestern die feierliche Abordnung des vom Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsverein zum **Pfarrer der Mission in Tsingtau** bestimmten Pfarrers Schüler statt. — Ein **Sohn des polnischen Reichstagsabgeordneten** Roman Janta von Polczynski verkaufte sein 1000 Morgen großes Gut Baguitz bei Tuchel an einen deutschen Landwirth.

Deutschland.

Berlin, 20. Februar. Im Reichstage sind gestern Vormittag in einer vertraulichen Vorbesprechung die Versuche aufgenommen worden, über die lex Heinze für die demnächst bevorstehende dritte Lesung im Plenum eine Verständigung über die zwischen den verbündeten Regierungen und der Reichstagsmehrheit bestehenden Meinungsverschiedenheiten anzubahnen. An dieser Konferenz nahmen Theil zur Vertretung des Regierungsstandpunktes Staatssekretär im Reichsjustizamt Nieberding, aus dem Reichstage für die Konservativen Dr. Oertel, für die deutsche Reichspartei Dr. Stockmann, für die Nationalliberalen Dr. Esche, für das Zentrum Roeren.

— Die deutsch-evangelische Gemeinde in Rom hat ihre Auflösung beschlossen. Pastor Brüssau kehrt nach Deutschland zurück.

— Der Finanzminister v. Miquel ist wieder genesen und hat seine Amtsgeschäfte aufgenommen. — Dem Kultusminister Dr. Studt ist gestern im Abgeordnetenhause ein Unfall zugestoßen; durch Ausgleiten auf einer Treppe hat er sich eine Verstauchung des rechten Armes zugezogen.

— Wie der „Ostas. Lloyd“ meldet, überreichte der deutsche Gesandte in Tokio, Baron von Leyden, dem Kronprinzen von Japan am 21. Dezember 1899 im Auftrage des Kaisers die Abzeichen des Schwarzen Adlerordens.

— Das für den Berliner Vorort Friedenau geplante Kaiser Wilhelm-Denkmal stellt, abweichend von sämtlichen in den Berliner Vororten bisher errichteten Denkmälern Wilhelms I., nicht ein Standbild, sondern einen Monumentalbrunnen dar. Es ist eine im Ganzen etwa 15 Meter hohe gothische Spitzsäule, die auf einer kreisrunden, zweistufigen Terrasse von fast 8 Meter Durchmesser steht. Der untere, geviertförmige Körper hat 3 Meter Seitenlänge und 5½ Meter Höhe bis zur Spitze der die Seiten bekrönenden Giebel und wird an den Ecken durch etwas höhere Pfeiler abgeschlossen. Darüber erhebt sich bis zur Höhe von 13½ Meter eine mächtige, vierseitige Pyramide als Träger der in vergoldetem Metall auszuführenden Kaiserkrone. Auf den vier Seiten des Unterbaues speien Löwenköpfe Wasser in das Becken aus, das den Fuß des Denkmals umgiebt. Der obere Theil des Giebelfeldes nimmt auf der der Kirche zugewandten Seite das Reliefbild des Kaisers Wilhelm I. auf, während auf der Rückseite das Wappen von Friedenau mit Widmung angebracht werden soll; die beiden anderen Seiten zeigen den preußischen und deutschen Adler. Die Terrasse soll in Granit ausgeführt werden, das Denkmal selbst in bestem wetterfesten Sandstein, das Reliefbild des Kaisers in Bronze. Die Ausführung wird dem Bildhauer Hans von Woedtke-Berlin übertragen werden. Regierungsbaumeister Dihm hat die Kosten auf 17 000 Mark veranschlagt, von denen 10 000 Mark durch Sammlungen aufgebracht sind; 7000 Mark hat die Gemeindevertretung bewilligt.

Von der Marine.

— Die hohen thurmartigen Gefechtsmasten, die öfters in mehreren Plattformen übereinander Aufstellungen an Schnellfeuer- und Maschinenwaffen hatten, verschwinden jetzt wieder in demselben Maße, in dem die Verwendung des rauchfreien Pulvers bei der schweren Schiffsartillerie zunimmt. Besonders die französische Marine hatte ihren meisten Schlachtschiffen und großen Kreuzern schwere und hohe Gefechtsmasten gegeben, von denen aus die leichte Artillerie über den Pulverdampf der großen Schiffskanonen und den Rauch der kurzen Schornsteine hinweg den Feind beschießen sollte. Nach dem Vorgang der Amerikaner sind nun fast in allen Marinen die Schornsteine der neuen Schiffe bedeutend erhöht, wodurch die Kessel der immer mächtiger werdenden Maschinen genügenderen Luftzug erhalten können und das Hinterschiff selbst bei starker Fahrt rauchfrei bleibt. Unsere sämtlichen neueren Schiffe und Neubauten haben jetzt die hohen Schornsteine, die früher das seemännische Auge beleidigten, als praktisch und nothwendig erhalten, wofür bei den Neubauten, einschließlich der Schlachtschiffe der „Kaiser“klasse, das thurmartige Stück der Gefechtsmasten gekürzt und die Geschützaufstellung tiefer gelegt ist, als die Oberkante der

Das Gold der Sünde.

Roman von * * *

22. (Nachdruck verboten.)

„Du scheinst hier wieder der alte Narr geworden zu sein, mein Sohn!“ versetzte jetzt der Kommerzienrath finster; „willst Du vielleicht zwischen diesen Gegensätzen den Mittler spielen?“

„Wenn Gott mir Gesundheit und Kraft verleiht, so hoffe ich Deinem Namen einen anderen Glanz als den des Geldes zu verleihen,“ sprach Eginhard mit fester Stimme.

„Ah, Du willst vielleicht selbst das Kreuz der Armuth auf Dich nehmen, um das Märtyrerthum des Bettlers zu erringen!“ lächelte der Kommerzienrath ironisch, „nun, solche Träume werden bald genug vergehen, wenn sie praktisch an Dich herantreten.“

„Glaubst Du denn wirklich, Vater! daß wir den großen Ueberfluß nur besitzen, um uns eine Macht zu verschaffen?“ fragte Eginhard traurig, während sein Auge forschend an der verfallenen Gestalt des Vaters hing.

„Und wozu denn anders?“ lächelte Steinhöfer.

„Das wäre traurig — sprich Vater! — ist dieser Ueberfluß, den Du anhäufest, von Deiner Seite ein durchaus rechtlicher Erwerb? Ist denn Alles Dein unbestrittenes Eigenthum?“

Der Kommerzienrath erschrak so heftig, daß er todtenbleich wurde und an allen Gliedern heftig zitterte.

Wußte sein Sohn Alles? Er athmete mühsam, Eginhard hatte in seiner Frage nur die soziale Seite berühren wollen.

„Laß uns die Sache nicht weiter erörtern, Vater!“ fuhr Eginhard fort, ohne die Erregung des Vaters zu beachten, „sie wird früh genug von selber auftauchen; wohl dem, welcher sich darauf bei Zeiten vorbereitet und den Zündstoff aus dem Kreise zu entfernen sucht.“

„Ja, ja, es giebt revolutionäre Burschen auch unter unsern Arbeitern,“ sprach Jener nachdenkend, „man muß diesen Zündstoff entfernen, ich werde bei meiner Heimkehr reines Haus machen, Deine Winke sollen nicht vergebens gewesen sein.“

„Du verstehst mich nicht, Vater?“

„Wehe Dir, sollte ich Deine Worte anders verstehen, als ich sie zu deuten für gut befinde, mein Sohn!“ rief Steinhöfer stirnrunzelnd. „London ist kein Ort für Dich, Du meidest die Gesellschaft, zu der Du gehörst, und suchst den Abhub auf. Das sind die Früchte jener unseligen Erziehung, welche Du in den Händen eines Diebes und Brandstifters empfangen!“

„Kein Wort weiter, oder ich vergesse, welchen Namen Du führst,“ sprach Eginhard mit fester Stimme; „ich werde es nimmer dulden, daß der von Euch Gemißhandelte auch noch in meiner Gegenwart beschimpft wird. Hütet Euch, die Zeit wird kommen, wo das Gold Euch nicht mehr schützt und manchem Ehrenmanne die gleißnerische Maske abgerissen wird.“

„Knabe! Du wagst es, so zu Deinem Vater zu reden?“

„Willst Du eine andere Sprache, dann muß ich Dich bitten, mein Gefühl zu schonen.“

„Kindischer Thor, ich werde Dich noch einmal in andere Zucht geben müssen. Packe Deine Sachen ein und mache Dich bereit, noch an diesem Abend mit mir abzureisen.“

„Das wäre ein tyrannischer Zwang, Vater! Laß mich hier, die Luft der Heimath taugt nicht für mich, wenigstens jetzt noch nicht. Ich will als Mann heimkehren.“

„Du kennst nur noch den Willen Deines Vaters, merke Dir das, Knabe! Sprich, was hält Dich eigentlich noch hier in London?“

„Die Luft der Heimath,“ versetzte Eginhard bleich und kalt, „ich möchte vergessen, was ich dort nicht kann.“

„Ich verstehe Dich nicht, hat sich die Luft vielleicht später für Dich gebessert?“ fragte der Vater ironisch.

„Ich hoffe es, Vater! Dem mündigen Manne wirst Du alsdann nicht versagen, Dir im Geschäfte thätig zur Seite zu stehen.“

„Ah so, Du sehnst Dich danach, mein Associé zu werden?“ fragte der Kommerzienrath überrascht, „habe ich Dich recht verstanden, mein Sohn?“

„Der Name ist mir gleich, ich sehne mich danach, einen geeigneten Wirkungskreis für meine Arbeitskraft zu besitzen, selbstständig auftreten und handeln zu können. Sieh Vater, deshalb wollte ich noch ein Jahr hier bleiben. London ist der rechte Ort, Erfahrungen, Menschenkenntniß zu sammeln, um diese später praktisch zu verwerthen. Mit 21 Jahren bin ich nach dem heimathlichen Recht mündig, — ich verlange dann nichts weiter, als im eigenen Geschäfte zu wirken, oder ein Kapital, hinreichend, mir ein besonderes zu gründen, vielleicht eine Filiale des Deinigen, mit vollständiger Selbstständigkeit; Du wirst mir das Eine oder Andere nicht versagen.“

„Originell, wie immer,“ lächelte der Kommerzienrath gezwungen, das alte Mißtrauen, von Wolff entzündet, loderte wieder empor; „ein Jahr also noch, doch wozu mein Sohn? — Wir können Deine Lehrjahre ja abkürzen, Dich mit 20 Jahren mündig erklären lassen. Hat ein Thronerbe bereits mit 18 Jahren so viel Erfahrung und Weisheit, ein ganzes Volk regieren zu können, warum solltest Du nicht mit 20 Jahren eine Fabrik beherrschen und leiten können. Hier meine Hand, schlage ein, ich erkläre Dich sogleich bei unserer Heimkehr für mündig und ernenne Dich zu meinem Associé. Bist Du so mit mir zufrieden?“

„Ich bin's unter einer Bedingung, Vater!“ versetzte Eginhard, ohne die dargebotene Hand zu berühren.

„Bedingungen also? Nun, laß hören, mein Sohn!“

„Der Prokurist Frank erhält sogleich seine Entlassung aus dem Geschäfte.“

„Warum das?“ fragte er unsicher. „Frank ist ein sehr fähiger Kopf, ein zuverlässiger junger Mann, ich werde diese Bedingung nicht erfüllen können, mein Sohn!“

„Steht der einzige Sohn Dir nicht höher, als dieser Fremde, mein Vater?“ rief Eginhard mit ungewöhnlicher Wärme.

„Gewiß, gewiß, wie kannst Du nur so fragen, mein Sohn!“ erwiderte der Vater, ihm beide Hände entgegenstreckend. „O Eginhard, ich fühle mich so einsam; wie sehnte ich mich in diesen Jahren nach Dir; Du bist der Einzige auf Erden, der mir lieb und theuer ist!“

„Das ist nicht gut, Vater! wende Dich der Menschheit zu und Du bist nicht mehr einsam. O, erfülle diese erste Bitte Deines Sohnes, entlasse Frank, er ist Dein böser Geist, wie ich so gern Dein guter werden möchte. Wir Beide, jener Frank und ich können nicht mit einander verkehren, ohne eine schlimme Katastrophe herbeizuführen.“

„Hat er Dich beleidigt?“

„Ja, Vater, wenn auch nicht persönlich, wir können dieselbe Luft nicht mit einander athmen.“

„Es wäre das Beste, ganz gewiß,“ murmelte der Kommerzienrath, einige Male rasch auf- und niedergehend, „er muß fort um jeden Preis. Schlage ein, mein Sohn, ich erfülle Deine Bedingung — Frank wird entlassen.“

„Dann reise ich mit Dir, wann Du willst, Vater.“

Und Eginhard umarmte zum ersten Male nach langen Jahren den Vater mit kindlicher Herzlichkeit.

Der Kommerzienrath war überglücklich, er betrieb die Abreise mit ungeduldiger Hast und schon am nächsten Morgen lag die Nebelstadt an der Themse hinter ihnen.

13. Kapitel.

Zu gleicher Zeit, als der Kommerzienrath Steinhöfer diesen wichtigen Akt bei seinem Sohne vollzog, las der Notar Wolff in dem Anzeigentheil des Tageblatts folgende Annonce: „Kinderlose Eheleute wünschen ein Kind als ihr eigenes anzunehmen für die Einzahlung von 600 fl. und die Bedingung, alle Ansprüche daran vollständig aufzugeben.“

„Den guten Leuten kann geholfen werden,“ murmelte er mit einer wahrhaft diabolischen Miene und begab sich sogleich zu dem Prokuristen Frank, welchem er diese Annonce mit mit einem bedeutungsvollen „Lesen Sie, mein lieber Freund!“ zeigte.

„Ach so, Sie denken dabei an unseren kleinen Findling,“ sprach dieser lachend.

„Natürlich, — das kleine Ding ist jetzt wohl beinahe 10 Jahre alt, — es fängt bald an, uns unbequem zu werden. Wie gerirt es sich denn eigentlich? —“

„Ganz brav, — ich glaube sogar, daß es die Vergangenheit total vergessen hat. Nun, streng genug wird die kleine Puppe gehalten, welche übrigens sehr schön zu werden verspricht.“

„Wäre sie zwanzig Jahre anstatt zehn, dann würde ich sie unter diesen Auspizien nicht für 600 fl. verkaufen,“ lachte Wolff, „schöne Mädchen und noch dazu Waisenkinder sind nicht gar zu häufig in der Welt. Zehn Jahre warte ich nicht, darum schaffe ich sie mir je eher je lieber vom Halse.“

„Soll ich die Sache abmachen?“ fragte Frank gleichgültig.

„Thun Sie es, lieber Frank! — Sie erfahren die Adresse dieser Menschenfreunde in der Expedition, nehmen Sie die Summe gleich mit. Es war eigentlich ein wenig tollkühn, das Kind in der Stadt unterzubringen.“

(Fortsetzung folgt.)

Schornsteine. Die seit fast sechs Jahren ständig im Dienst befindliche „Brandenburg“-Klasse, deren Schornsteine in den letzten Jahren auch erhöht sind, hat noch die hohen Gefechtsmasten behalten. Theilweise werden die Gefechtsmasten aus älteren Schiffen jetzt entfernt, um deren Stabilität durch Wegnahme dieser hochliegenden Gewichte zu verbessern. Die französischen Schlachtschiffe und Küstenvertheidiger sind in letzter Zeit nun mehrfach durch Fortnehmen oder Verminderung der hohen Aufbauten und Gefechtsmasten entlastet. Das Schlachtschiff „Hoche“, die großen Küstenpanzerschiffe „Indomptable“ und „Caiman“ haben nur noch einen Gefechtsmast, während „Requin“ und „Terrible“ keinen mehr behalten haben. Die neuesten großen Kreuzer Englands erhalten nur noch Gefechtsmarsen an ihren Pfahlmasten, was auch für die schwedischen Neubauten der Küstenpanzerschiffe vom Typ „Dristigheten“ zutrifft.

Ausland.

Die **Wiener** „Politische Korrespondenz“ veröffentlicht die bei der Antrittsaudienz des österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad von Heydler gewechselten Ansprachen. Gesandter von Heydler hob hervor, König Alexander habe bei seinem letzten Wiener Besuche Gelegenheit gehabt, Beweise aufrichtiger Sympathie zu empfangen, welche Kaiser Franz Josef stets der Person des Königs, der Dynastie Obrenowitsch und dem Königreich Serbien entgegenbringe. Der König konnte sich auch von den allgemeinen Prinzipien überzeugen, die für die äußere Politik Oesterreich-Ungarns maßgebend seien; dieselbe trage den Rechten und Freiheiten Anderer Rechnung und sehe ihr vornehmstes Ziel in der Erhaltung der nicht hoch genug anzuschlagenden Wohlthaten des Friedens. Die Erhaltung des Friedens, welche in Folge einer ebenso erhabenen als hochherzigen Initiative eben erst den Gegenstand der Berathungen einer internationalen Konferenz bildete, ist auch unentbehrlich für die Verwirklichung des Wunsches des Königs Alexander, aus Serbien ein Element der Ordnung und der Stabilität am Balkan zu machen und das Königreich wirthschaftlich immer mehr zu entwickeln. Der König hob in seiner Antwort die traditionellen Gefühle der Ergebenheit seiner Dynastie für den Kaiser von Oesterreich und seiner dankbaren Verehrung für die Person des Kaisers hervor. Der König gedachte des ihm in Wien bereiteten auszeichnenden Empfanges und bezeichnete es als eine der vornehmsten Aufgaben seiner Regierung, gute Beziehungen zu dem mächtigen Nachbarreiche zu pflegen sowie eine Politik der Ordnung und der Stabilität zu vertreten.

In der **Pariser** Deputirtenkammer beantragte bei der Berathung des Kriegsbudgets Sembat die Streichung von 1000 Franks im Zusammenhang mit der Abschaffung des Militärattachees. Kriegsminister Gallifet fordert die Aufrechterhaltung der Militärattachees, welche niemals zu irgend welcher Klage Anlaß gegeben. Sembat hält seinen Antrag aufrecht. Derselbe wird vom Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau bekämpft und vom Hause abgelehnt. — Der Justizminister hat an sämtliche Staatsanwälte eine Zirkularnote gerichtet, in welcher dieselben aufgefordert werden, ihm in Zukunft die vollständigen Berichte über die Spionageangelegenheiten zugehen zu lassen. Der Justizminister will Einsicht in die diesbezüglichen Dokumente nehmen. — Vor dem Staatsgerichtshof begann gestern die Verhandlung gegen Marcel Habert. Es herrscht nur geringer Andrang. Nur diejenigen Senatoren, welche an dem ersten Prozeß theilgenommen hatten, sind zugegen, als der Angeklagte hereingeführt wird. Der Gerichtshof erörtert die Frage, ob die bei den Wahlen vom 28. Januar wiedergewählten Senatoren an den Verhandlungen theilnehmen könnten. Der Generalstaatsanwalt spricht sich gegen ihre Theilnahme an den Sitzungen aus. Der Vertheidiger Chenu bringt darauf Anträge ein, daß der Senat sich für unzuständig erklären solle. Der Gerichtshof entschied nach langer Berathung in geheimer Sitzung dahin, daß die am 28. Januar wiedergewählten Senatoren an den Verhandlungen nicht theilnehmen dürfen und lehnte den vom Vertheidiger Habert's gestellten Antrag, daß der Senat sich für unzuständig erkläre, ab. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

In **Rom** erklärte in der Deputirtenkammer auf eine Anfrage des Grafen Pullè, welche Haltung die Regierung gegenüber der fortwährend wachsenden Thätigkeit der klerikalen antiunitarischen Partei einzunehmen gedenke, Justiz- und Kultusminister Bonasi, die Regierung wende der klerikalen Partei und speziell denjenigen Geistlichen, welche vom Staate Gehalt beziehen, dauernd ihre Aufmerksamkeit zu; sie mache einen Unterschied zwischen Katholiken und Klerikalen, welche Letzteren eine politische Partei darstellten. Der Minister fügt hinzu, er habe strenge Instruktionen erlassen, dahin lautend, daß die staatlichen Gesetze bezüglich des königlichen Placet und des Exequatur auf das gewissenhafteste zu befolgen seien. Nach den ihm zugegangenen Mittheilungen habe die klerikale Bewegung in der letzten Zeit abgenommen. (Widerspruch.) Er glaube nicht, daß Sondergesetze nothwendig seien, da die bestehenden Gesetze genügten. Es sei vielmehr nothwendig, daß die auf dem Boden der Verfassung stehenden Parteien ihre Unthätigkeit aufgeben und bei der Vertretung ihrer Ideen dieselbe Energie zeigten, wie die Gegner. (Lebhafter Beifall.) Bonasi schließt, die Regierung werde auch den Klerikalen gegenüber stets ihre Pflicht erfüllen. (Beifall.) Hiermit ist der Zwischenfall geschlossen. Bonasi bringt sodann die Vorlage betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit der gemischten Gerichtshöfe in Egypten um fünf Jahre ein.

Im **englischen** Unterhause erklärte heute der Staatssekretär für Indien, Lord Hamilton, daß von verschiedenen Seiten Nachrichten eingegangen seien, die auf eine Vermehrung der Zahl der russischen Truppen in Zentral-Asien hindeuten. Die Beziehungen der indischen Regierung zum Emir von Afghanistan seien solche, welche den Bestimmungen der Abmachung Englands mit Afghanistan entsprechen, und hätten keine Veränderung erfahren. Unterstaatssekretär des Aeußern, Brodrick, erklärt, bisher sei eine Ernennung eines russischen Konsuls in Bombay nicht notifizirt worden; wenn ein solches Konsulat errichtet werde, stünde es England nach dem Uebereinkommen von 1876 frei, das Recht der Ernennung eines Konsuls in Tiflis zu beanspruchen. Das Haus nahm die erste Lesung der Vorlage betreffend die Vornahme einer Volkszählung im nächsten Jahre an.

Kochkurse für Krankenpflegepersonen.

Daß die kräftige Ernährung, individualisirend angewendet, ein wesentlicher Heilfaktor für die Genesung Kranker ist, ist bereits längst medizinisch anerkannt. So einfach die Richtigkeit dieser Auffassung auch scheinen mag, so schwierig ist es, sie in der Praxis durchzuführen, und gehört diese Frage gegenwärtig zu derjenigen in der Krankenpflege, die größerer Beobachtung gewürdigt wird als je zuvor.

Die Wichtigkeit der Krankenernährung hat man zuerst in England erkannt und ihr mit Recht große Aufmerksamkeit zugewendet. Im London-Hospital findet während der Ausbildung der Schwestern in besonderen Kursen ein systematischer Unterricht in der Kranken- und Volksküche statt. Und durch diese Einrichtung wird das Verständniß für eine zweckmäßige Ernährung in weiser Form in weite Schichten der Bevölkerung getragen. Bei uns in Deutschland hat man zuerst während der beiden letztvergangenen Jahre versuchsweise Kochkurse in der Krankenküche für Aerzte im Berliner Pestalozzi-Fröbelhause und in der Kochschule des Berliner Lettehauses eingerichtet und den letzten Herbst 1899 hat man zum ersten Mal auch Schwestern des evang. Diakonie-Vereins solchen Unterricht in der Krankenküche zu Theil werden lassen, welch letzterer theils von einem Arzte, theils von der Vorsteherin der Kochschule des Lettehauses ertheilt wurde. Die Unterweisung fand regelmäßig an zwei Nachmittagen der Woche statt und im Anschluß an dieselbe gab der betreffende Arzt über die Zusammensetzung, Nährhaftigkeit und Verdaulichkeit der verschiedenen Nahrungsmittel Belehrung. Und mit Beginn dieses Jahres hat das Berliner Lettehaus Kochkurse in der Krankenküche als feststehende Lehrfächer in den Lehrplan seiner Institution aufgenommen.

Gerade auf die Wirksamkeit der Gemeindeschwester sind die Lehren von der zweckmäßigen Ernährung eines Kranken und die Kenntniß der Zubereitung und Verabreichung der Krankenkost von weitgehendster Bedeutung, und scheint eine Nachahmung dieser englischen Einrichtung deshalb durchaus geboten. Man hat bei uns in Deutschland nicht mit Unrecht darauf hingewiesen, daß der städtische Arbeiter durchaus unrationell lebt, und daß er für sein sauer erworbenes Geld minderwerthige Nahrungsmittel kauft und seinen Körper völlig unzureichend nährt. Das Schlimmste dabei ist aber, daß er von der Verkehrtheit seiner Lebensweise nicht einmal eine Ahnung hat, weil er nicht darüber aufgeklärt wird, und Personen, die ihm diese Aufklärung geben könnten, nur in den seltensten Fällen vorhanden sind. Diesem Umstande ist es wohl auch theilweise zuzuschreiben, daß bei den theuren Fleischpreisen der Fleischkonsum in den Großstädten im Verhältniß zur wachsenden Bevölkerung stetig zurückgeht und damit auch der allgemeine Gesundheitszustand gleichzeitig herabgemindert wird. Andere sanitäre Erhebungen beweisen dies gleichfalls und wer ein offenes Auge hat, wird zugeben, daß man in Berlin verhältnißmäßig wenig wohlgenährte Gesichter sieht. Hiermit hängt wohl die bekannte Erfahrung zusammen, daß der Berliner ziemlich allgemein in der dritten Generation ausstirbt.

Wenn man von solchen nackten Thatsachen auf Zeiten der Noth, wie sie Epidemie und Krieg heraufbeschwören können, schließen wollte, so müßte man unwillkürlich zu dem Ergebniß gelangen, daß in solchen Zeiten, wo Handel und Gewerbe stocken und die Zufuhr von frisch geschlachtetem Fleisch nicht immer möglich ist, eine kräftige Fleischernährung wohl nur in den seltensten Fällen zu beschaffen ist und man deshalb schon im Voraus sorgen muß, dem Kranken einst eine Kost zu verabreichen, die dem Nährwerth nach, wie solches das frische Fleisch enthält, gleichwerthig ist, und welche andererseits eine jahrelange vorbereitende Produktion zuläßt.

Für solche Zeiten werden ganz neue Wege in der Massenverpflegung einzuschlagen sein, um dem Kranken die hinreichende Kost zu liefern, die für den Heilprozeß von größerer Wichtigkeit ist, als es bisher anerkannt ist. Gerade die Massenverpflegung hat in neuerer Zeit schon wiederholt zu größerer Aufmerksamkeit Veranlassung gegeben, ohne daß man hier bisher zu einem gewissen System gekommen wäre. Für uns handelt es sich hier lediglich um die Massenabspeisung jener Elenden und Kranken, die der Hülfe, der Pflege bedürfen, sollen sie einer Genesung wieder theilhaftig werden. Für sie wird man in der Ernährungsmethode am ehesten zu jenen Ergänzungsnährwerthen zu greifen haben, welche für die Krankenernährung von besonderer Wichtigkeit sind, den Nährpräparaten, Speisen und Getränken, mit ihren Surrogaten. Sie haben bisher in Friedenszeiten eine weniger bedeutende Rolle gespielt, als daß deren Zubereitung und Anwendung, sowie deren Nährwerth so allgemein bekannt wäre, um ihnen nicht noch mehr Aufmerksamkeit in Friedenszeiten zu widmen, als es bisher geschehen ist.

Gerade für die Krankenpflege dürfte dieser Faktor wohl einer besonderen Beachtung werth sein. Der Gebrauch der Nährmittel und Konservenpräparate, wie sie die Massenabspeisung für Zeiten der Epidemie und des Krieges nöthig machen wird, ist noch nicht in Anwendung gekommen und der Umstand, daß ein einheitliches System in der Krankenhausverpflegung noch nicht vorhanden ist, wird um so mehr zur Geltung kommen, sobald man daran denken muß, in der Krankenverpflegung für ein großes Heer eine einheitliche Massenverpflegung durchzuführen. Hierzu bedarf es der praktischen Erfahrung und gleichzeitig der Durchbildung eines geschulten Koch- und Verpflegungspersonals. Das Ende des 19. Jahrhunderts hat einen bemerkenswerthen Wandel über die Höhe der Wichtigkeit der Fleischpräparate für die Oekonomie des Körpers Kranker oder Genesender geschaffen, und es herrscht über deren Werth nach den grundlegenden Arbeiten von Pettenkofer, Voidelt u. a. heute kein Zweifel mehr. Diese Thatsache ist auch tief ins Publikum eingedrungen, ohne daß es bisher für eine zweckmäßige Ernährung durch Belehrung hinreichend empfänglich gemacht worden ist.

Für das Staatswesen bedürfen diese angeregten Fragen der tiefsten und weitgehendsten Erwägung. Und es muß noch fraglich erscheinen, ob man für die Massenverpflegung in solchen Zeiten, wie angedeutet, genügende Vorbereitungen getroffen hat. Um so mehr wird man auch auf diesem Gebiete, wie man bisher ja überall Vorsorge zu treffen sich bemüht, zu arbeiten und dieser Frage näher zu treten haben. Ist die Krankenpflege einer Vorbereitung für die Kriegszeit theilhaftig geworden, so wird man sie nicht auf die Krankenwartung allein zu beschränken, sondern auch auf die Krankenküche auszudehnen haben. Hierzu bedarf es eines Unterrichts in der Krankenküche auf neu einzuschlagenden Wegen, die jedenfalls erst gesucht und gefunden werden müssen, bevor die Zeit herantritt, welche solche gebieterisch verlangt. Aus solchen Erwägungen heraus ist eine Denkschrift hervorgegangen, die zur Frage für Kochkurse in der Krankenküche für Krankenpfleger Stellung zu nehmen die Anregung gegeben hat und welcher Frage der geschäftsführende Ausschuß der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege auf der Delegirtenversammlung in diesem Frühjahr näher zu treten gedenkt.

Robert Abeling-Berlin.

Provinzielle Umschau.

In **Grimmen** hat sich eine neue freiwillige Feuerwehr gebildet. — Die Schneestürme in den letzten Tagen der vorigen Woche haben in Pommern vielfach Betriebsstörungen der Bahnen hervorgerufen, eine Anzahl Kleinbahnen mußte den Verkehr vollständig einstellen. Der Zug von **Polzin** nach Schivelbein blieb Freitag Nachmittag bei Ziezeneff im Schnee stecken und konnte erst am nächsten Morgen um 4 Uhr den Bahnhof in Schivelbein erreichen. Von den Passagieren waren eine Anzahl Herren und Damen besonders Leidtragende, denn sie wollten den am Freitag Abend in Schivelbein stattfindenden ländlichen Ball besuchen. Auch der Wagenzug am Sonnabend blieb an derselben Stelle stecken. — In **Kolberg** haben die Uhrmacher und Goldarbeiter beschlossen, eine freie Innung zu bilden. — Vor der Strafkammer in **Köslin** hatte sich gestern in mehrstündiger Sitzung der Bürgermeister Berthold Schweiß und der Ingenieur Bruno Sander, beide aus Polzin, wegen einfachen Bankerotts zu verantworten, indem sie als Geschäftsführer des dortigen Ende 1898 verkrachten Kaiserbades, Aktiengesellschaft mit beschränkter Haftpflicht, angeklagt sind: a. die betreffenden Handlungsbücher so unordentlich geführt zu haben, daß sie keine ordentliche Uebersicht des Vermögensstandes gewähren und b) es unterlassen zu haben, rechtzeitige Geschäftsbilanzen zu ziehen. Sander ist ferner beschuldigt, nicht rechtzeitig bei dem zuständigen Amtsgericht den Antrag auf Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der Gesellschaft (§ 64 des Reichsgesetzes vom 20. April 1892) gestellt zu haben. Aus der Vernehmung des Angekl. Schweiß geht besonders der auch dort in einem Institut vorgekommene Umstand hervor, daß die anfänglich im Kaiserbade angestellten zwei Diakonissinnen zu theuer gewirthschaftet haben und ebenso wie die große Konkurrenz am Zusammenbruche der Aktiengesellschaft, deren Theilnehmer etwa 40 000 Mark verloren haben, schuld sind. Als Sachverständige waren die Bücherrevisoren Hübner und Gome aus Berlin anwesend. Die letzte Sache gegen Sander wegen der Konkursanmeldung wurde vertagt, und wegen der ersteren wurde dieser freigesprochen, Schweiß aber nur wegen Nichtziehung der Eröffnungsbilanz im Jahre 1896 zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Literatur.

Prof. Kretschmer, Deutsche Volkstrachten. Leipzig bei Hoffmann u. Ohnstein. Uns liegen Probebilder aus diesem Werke vor, welche kolorirt überaus treffende Abbildungen von etwa 5 Bauern, Bäuerinnen, sowohl in Vorderansicht wie vom Rücken aus enthalten. Es ist eine wahre Freude, diese Bilder aus den verschiedenen Landschaften unsers Vaterlandes zu betrachten. [11]

In Breitkopf u. Härtel's Verlag in Leipzig Klavier-Bibliothek ist soeben erschienen: **Konrad Kühner, Schule des vierhändigen Klavierspiels.** 12 Hefte klassischer Kompositionen von Mozart, Beethoven, Schubert, Reinecke, Hofmann 2c. von den leichten zu den schwierigen fortschreitend mit ergänzender Bezeichnung des Vortrags, im Ganzen 123 Werke enthaltend. Wir können diese Klavierschule warm empfehlen. [3]

Heinrich Seidels erzählende Schriften. Erscheinen vollständig in 53 Lieferungen zu 40 Pf., alle 14 Tage eine Lieferung. Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. Wir können Seidels Erzählungen, von denen schon die 15. Lieferung erschienen ist, auf das wärmste empfehlen. Der Verfasser weiß in den Seelen der Menschen zu lesen und lebensvolle, wahre und edle Menschen uns vorzuführen. Die Ausstattung ist trefflich. [4]

Gerichts-Zeitung.

Graz. Vor dem hiesigen Zivilgericht wurde ein Prozeß ausgetragen, in dem der Universitätsprofessor Dr. Hoffer v. Sulmsthal eine nachträgliche Honorarforderung von 15 650 Gulden für die Behandlung des verstorbenen Bankiers Reuhold gegen dessen Wittwe geltend machte. Professor von Hoffer hatte den Bankier durch mehrere Jahre behandelt und als Honorar monatlich 240 Gulden, im Ganzen 11 260 Gulden erhalten. Seine Mehrforderung stützte er darauf, daß er 270 gewöhnliche, 2 Nachtvisiten, 2638 Visiten mit chirurgischen Eingriffen, 2399 Visiten mit chirurgisch-operativen Eingriffen und 132 Besuche außerhalb Graz gemacht habe. Von der Verklagten wurde eingewendet, daß Professor von Hoffer ein festes Gehalt bezog, mit dem er sich immer zufrieden zeigte. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und wies den Kläger mit seinen Ansprüchen ab.

Theater.

Stettin, 20. Februar. Zwischen dem Direktor des Stadt- und Bellevue-Theaters, Herrn Goldberg, und einem Vertreter der Stettiner Presse-Vereinigung hat durch Vermittelung des Herrn Polizei-Präsidenten Schroeter über den z. Z. hier schwebenden Theaterstreit eine Aussprache stattgefunden, welche zu einem befriedigenden Ergebniß geführt hat. Die Stettiner Zeitungen sind dadurch in die Lage versetzt, ihre Berichterstattung über die beiden genannten Theater wieder aufzunehmen.

Konzert.

Das am gestrigen Abend vom Gesangverein der Stettiner Handwerker-Ressource in Gemeinschaft mit der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 2 veranstaltete Konzert hatte den großen Konzerthaussaal mit einem überaus dankbaren und beifallsfreudigen Auditorium zu füllen vermocht und wir dürfen sagen, daß der rührige Verein sich auch durch seine diesmaligen Darbietungen in der Gunst des Publikums befestigt hat. Der Chor erscheint in allen Stimmen, besonders aber im Baß, trefflich besetzt und gut ausgeglichen bis auf ein gelegentliches Hervordrängen der Oberstimmen, das noch einige Aufmerksamkeit seitens des Dirigenten erfordert. Die Leitung durch Herrn Organist Drabandt empfahl sich durch Ruhe und Sicherheit und die Auswahl der Vortragsnummern zeigte, daß er den Sängern zur Bethätigung ihres Strebens die rechten Wege weisen kann. Eine Komposition von Turschmann-Bühen „Du bist mein Leben“ nahm vornehmlich unser Interesse in Anspruch, der intime Reiz des Volksliedes ist darin mit bemerkenswerthem Geschick zum Ausdruck gebracht und unter Wahrung einer herzerfreuenden Schlichtheit mit dem Reiz frischen Kolorits umgeben. Bekannt und geschätzt sind als wirkungsvolle Männerchöre Möhring's „Wie hab' ich sie geliebt“, „Im Walde“ von Schäffer und Kjerulfs „Sonnenuntergang“. Neu dürfte wohl Manchem der Chor mit Orchester „Friedrich Rothbart“ gewesen sein, der uns erst in diesem Winter vom „Schütz'schen Musikverein“ vorgeführt wurde. Wir gestehen gern, daß in den hervorstehenden Glanzstellen, an denen das Werk nicht arm ist, ein starker Anreiz für jeden wohlgeübten Chor liegen muß, den Hörer jedoch werden derartige Blender über den Mangel an innerem Gehalt kaum hinwegtäuschen. Den Schluß machte Möhring's kraftstrotzender „Normannenzug“, dem wir gern wieder einmal begegnet sind. Das von Herrn Kapellmeister Unger mit Energie geleitete Orchester bethätigte sich erfolgreich in Webers Ouverture „Euryanthe“ und in der Mignon-Ouverture von Thomas, zweier Sätze für Streichquartett („Träumerei“ von Schumann und „Märchen“ von Komczak) soll mit besonderer Anerkennung gedacht werden. Als Solist war Herr Konzertmeister Hesse gewonnen, das von ihm zu Gehör gebrachte Violinkonzert von Bruch ließ die Sicherheit seiner Bogenführung und die saubere Technik des Spiels vortheilhaft in die Erscheinung treten, nur könnte der Ton an Fülle und Rundung noch ein wenig gewinnen. Die Begleitung der Kapelle

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Speiseabgänge im hiesigen Gerichtsgefängniß für die Zeit vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 ist Termin auf
Mittwoch, den 21. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,
im Inspectionsbureau, Elisabethstr. 28, anberaumt.
Verschlossene Angebote mit der Aufschrift:
„Abnahme von Speisenabgängen“
sind bis zum genannten Termine an den Gefängnißinspector Becker einzureichen.
Die Bedingungen können täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Inspectionsbureau eingesehen werden.
Stettin, 16. Februar 1900.

Der Erste Staatsanwalt
als Gefängnißvorsteher.

Im hiesigen Berkhof-Stift ist die Wohnung Nr. 1 frei geworden und anderweitig zu vergeben.
Hülfsbedürftige Ehepaare, von denen der Ehemann entweder das Bürgerrecht nach der Städte-Ordnung von 1808 besitzt oder 10 Jahre lang die hiesigen Gemeindesteuern gezahlt hat, haben ihre etwaigen Bewerbungen bis zum 7. März 1900 einschließlich schriftlich bei uns einzureichen.

Der Magistrat,
Berkhof-Stifts-Deputation.

bei dieser wie bei der früher erwähnten Gesangsnummer darf rühmend erwähnt werden.

— —

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 20. Februar. Im Gewahrsam der Kriminalpolizei befinden sich eine große Anzahl Paletots von Schülern und Erwachsenen. Die Sachen wurden bei dem festgenommenen Handlungsgehülfen Kurzhals beschlagnahmt.

* Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers Schröder in Arnimswalde ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber das Gehöft ist die Sperre verhängt.

* In der Nacht zum Sonntag wurde in der Podejucher Waldhalle ein Einbruch verübt. Gestohlen sind: ein brauner Krimmer-Ueberzieher, ein schwarzer Schlapphut, ein Eichenstock mit Hornkrücke, ein Paar Schaftstiefel, ein Militärpaß auf den Namen Max Roßberg, eine Postkarte und verschiedene Briefschaften.

* Gestern Abend in der sechsten Stunde wurde aus dem gerade unbewachten Fleischerladen Falkenwalderstraße 2 eine Geldkassette mit 10 bis 12 Mark Inhalt gestohlen.

* In Haft genommen wurde der Fleischergeselle Engelbrecht wegen Diebstahls, Unterschlagung, Körperverletzung und Bedrohung.

— Das neue Jahrhundert erfreut uns auch durch eine neue Spielkarte, welche die Einförmigkeit der bisherigen, vielfach als veraltet angesehenen, Spielkarten verdrängt und neues Leben ins Spiel und unter die Spieler bringt. Die neue Karte besteht nicht mehr aus 32, sondern aus 40 Blatt. Zu den bisherigen Kartenarten (Schellen, Roth, Grün, Eicheln) ist eine neue Kartenart, „Schwein" (Cochon) benannt, hinzugekommen, somit giebt es jetzt 5 As, 5 Könige u. s. w. Der Schweinbube ist nunmehr der 1. Bube, mithin geht Schwein-Solo über Eicheln-(Treff)-Solo (Schwein frißt bekanntlich Eicheln). Die Skatspielberechnung ist genau dieselbe, wie bisher, nur die sogen. 5. Farbe (Schwein) zählt eine Stufe höher als Eicheln (Treff). Der Spieler gewinnt mit 76 Points, der Gegner mit 75, Beide sind mit 38 aus dem Schneider. Die neue gesetzlich geschützte Karte, „Professorkarte" getauft — Inhaberin des Schutzrechtes ist die Spielkarten-Versandt-Firma A. R. Hampel in Magdeburg — wird binnen Kurzem in den meisten Geschäften verkäuflich sein. — Für Skatspieler ist die neue Karte des neuen Jahrhunderts schon insofern interessant, als jetzt zu 3 Personen: Welt-Skat à 12 Karten mit 4 Talonkarten, Matrosen-Skat à 9 Karten (8 und 9 heraus) mit 3 Talonkarten, Studenten-Skat à 11 Karten (8 heraus) mit 2 Talonkarten, zu 4 Personen: Börsen-Skat à 10 Karten (ein Spieler gegen 3), Kriegs-Skat à 10 Karten (2 Spieler gegen 2), Jäger-Skat à 9 Karten mit 4 Talonkarten, ferner Grand mit und ohne 5 Buben, Schwein-(Cochon)-Solo mit und ohne 5 As „gedroschen" werden kann.

— Patente sind ertheilt: an L. Böhm und W. Scheidt in Stettin auf einen Apparat zum Pichen und Entpichen von Fässern mittelst Druckluft unter Verwendung eines das Pechspritzrohr mit dem Pechkessel verbindenden elastischen Schlauchs; an O. Jeidel in Stettin auf eine Vorrichtung zum Warmhalten von Tellern 2c.; an die Stettiner Chamottefabrik Aktien-Gesellschaft vorm. Didier zu Stettin auf ein selbstdichtendes Ausdehnungsmuffenstück für Gassteigerohre. — Gebrauchsmuster sind eingetragen für Paul Schütz in Stralsund auf ein Fenster mit Kropf-Niet-Kreuzungen und ohne Eckverbindungsstücke; für Ernst Billig in Loitz auf einen Flaschenverschluß, dessen Zugschleife kreuzweise gebogene Schenkel und nach innen gebogene Enden besitzt, und auf einen Verschlußhebel für Flaschenverschlüsse, dessen in die Oesen des Halsringes einzuhakende Enden von außen nach innen gebogen sind.

— Hierselbst hat sich ein neuer Schachklub unter dem Namen „Schachklub Unterwiek" begründet. Klublokal ist bei dem Kaufmann W. Kliehn, Unterwiek 18a.

* In der Woche vom 11. bis 17. Februar sind hierselbst 43 männliche und 34 weibliche, in Summa 77 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 26 Kinder unter 5 und 26 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 8 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 4 an Lebensschwäche, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 2 an Diphtheritis, 1 an Durchfall, 1 an Keuchhusten, 1 an Masern und 1 an Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 11 an Schwindsucht, 9 an Altersschwäche, 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Schlagfluß, 4 an organischen Herzkrankheiten, 3 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 3 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Krebskrankheiten, 2 an Entzündung des Unterleibs, 2 an chronischen Krankheiten, 1 an Scharlach, 1 an Genickstarre und 1 an Gehirnkrankheit. 2 Erwachsene begingen Selbstmord.

— Im Stadttheater gelangt morgen Mittwoch eine Novität, das Drama „Cäsar Borgia" zur ersten Aufführung und dürfte schon dadurch Interesse erregen, daß die Verfasser in Stettin wohnhaft sind, der eine, Herr Erich Brunnemann, ist ein hiesiger Jurist, der zweite der Ober-Regisseur des Stadttheaters, Herr W. Werthmann, zu dessen Benefiz die Novität in Scene geht. Schon „Lokal-Patriotismus" dürfte zu einem zahlreichen Besuch Veranlassung geben.

— Im Bellevue-Theater beginnt morgen das Schlierseer Bauerntheater sein Gastspiel mit dem Volksstück „Im Austragstüberl". Einer besonderen Empfehlung bedarf dies Gastspiel nicht, denn das lustige Völkchen der Schlierseer in ihrer natürlichen Frische, ihrem gesunden Humor und ihren heimathlichen Tänzen ist hier so vortheilhaft bekannt, daß ihnen der Erfolg stets sicher ist.

Schul-Humor.

Ein früherer Lehrer einer englischen Elementarschule, Dr. Macnamara, sprach kürzlich über den englischen Schulhumor in einem öffentlichen Vortrag in London. Dr. Macnamara, der auf eine langjährige Lehrerthätigkeit zurückblickt, gab aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen viele hübsche Anekdoten zum Besten. Er erzählte zunächst folgende hübsche Geschichte, die ihm selbst passirt war. Er wohnte vor Kurzem einer Prämienvertheilung in einer Schule bei und sagte den Kindern, daß er sie nun ein ganzes Jahr nicht sehen würde. Dabei drückte er die Hoffnung aus, daß sie sich inzwischen gut betragen und nichts Schlechtes thun würden. Ein Knabe, der sich offenbar berufen fühlte, im Namen der andern zu sprechen, erwiderte: „Wir wünschen Ihnen dasselbe." Von Frühreife zeugt ein Vorfall in einer andern Schule. „Nehmen wir an," sagte der prüfende Lehrer, „hier ständen sechs Gläser Bier auf dem Tisch, und Dein Vater tränke eins, wie viele würden bleiben?" „Gar keins", antwortete der Knabe. Der Lehrer schalt das Kind und bemerkte: „Du scheinst die einfachsten Rechenregeln nicht zu kennen", worauf umgehend die Antwort kam: „Nein, und Sie kennen meinen Vater nicht, Herr Lehrer!" Ein ander Mal wurde ein Knabe über einen wissenschaftlichen Gegenstand befragt und erklärte es für unmöglich, daß die Sonne auch Nachts scheine. „Aber," bemerkte der Lehrer, „nimm an, ich sagte, daß ich es gesehen habe." Mit Entsetzen aber hörte er darauf die etwas offenherzige Antwort: „Nun, ich würde denken, daß Sie sehr betrunken waren!" In dem naturgeschichtlichen Unterricht besonders sind heitere Zwischenfälle nichts Ungewöhnliches. Ein Knabe wurde einmal aufgefordert, zu sagen, wohin der Strauß seine Eier lege, und der Lehrer wurde allen Ernstes belehrt, daß es das Schulmuseum sei. Etwas anzüglich ist auch die Definition des Wortes „Pilger", die ein Knabe gab. „Ein Pilger", sagte er, „ist ein Mann, der von Ort zu Ort reist." „Das thue ich auch," sagte der Schulinspektor, „bin ich ein Pilger?" „Nein, ein Pilger ist ein guter Mann!" Daß auch das Gefühl für Ritterlichkeit lebendig ist, zeigt die Erklärung eines Knaben, der behauptete, Moses wäre ein Gentleman, weil er die Schäfer, die Jethros Töchter von dem Brunnen vertrieben, getadelt und den Damen den Vorrang gegeben hätte. Der unbewußte Humor ist nach Dr. Macnamara bei Mädchen nicht so häufig wie bei Knaben. Ein Mädchen erhielt vom Bischof von London als Prämie ein Buch „Unsere gefiederten Freunde". Wie eifrig sie es gelesen hatte, zeigte sich darin, daß sie meinte, sie sei nicht ganz sicher, ob „unsere gefiederten Freunde" rothe Indianer oder Engel wären. Von unfreiwilliger Komik ist auch folgende Anweisung, ein Zimmer zu fegen, die von einem Mädchen in einer Haushaltungsklasse gegeben wurde: „Man bedecke die Möbel mit Bezügen, streue feuchte Theeblätter auf den Teppich, fege dann sorgfältig das Zimmer auf eine Müllschippe und werfe es aus dem Fenster!"

Vermischte Nachrichten.

— Es ist oft erstaunlich, welcher Mittel sich der intelligente Formobstzüchter bedient, um die Natur seinem Willen unterzuordnen. Ungestümes Wachsthum bändigt er, indem er starktreibende Aeste in eine mehr wagerechte Stellung bringt, kahle Stellen seiner Spaliere bekleidet er durch Einsetzung von Fruchtaugen und -zweigen. Will ein Auge nicht austreiben, so bringt er oberhalb desselben einen halbmondförmigen Schnitt an und erzielt dadurch in den meisten Fällen den gewünschten Erfolg. Befinden sich an sonst gesunden Spalierarmen verletzte oder kranke Stellen, so überbrückt er diese durch geschickt ausgeführte Veredelungsmethoden, viel zu wenig bekannt ist aber ein Verfahren, auf das der „Praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau" in seiner neuesten Nummer in Wort und Bild aufmerksam macht. Man kann nämlich Birnpyramiden, die sich erschöpft haben, oder die Quittenunterlage nicht vertragen, sicher retten und zu freudigerem Wachsthum veranlassen, wenn man in den Mutterstamm über der alten Veredelungsstelle Birnwildlinge seitlich einsetzt. Wie das gemacht wird, können Interessenten aus der vom Geschäftsamte des „Praktischen Rathgebers" zu Frankfurt a. O. auf Verlangen kostenlos zugestellten Probenummer ersehen.

— [Letzte Nachrichten über Andree.] Aus Stockholm berichtet der „Lokal-Anzeiger": Ein neues Andree-Gerücht ist von Ottawa (Kanada) gekommen. Letzten Oktober kamen nach Churchillfart einige Eskimos, welche erzählten, daß zwei weiße Männer, die „vom Himmel gekommen waren", letzten Frühling von räuberischen Eskimos getödtet worden seien. Sie sagten, daß sie Reste des Ballons gesehen hätten, und wüßten, wo diese verborgen sind.

— [Nach 20 Jahren des Mordes am eigenen Kinde bezichtigt!] Eine entsetzliche Anschuldigung hat die Ehefrau des Anbauers Beye in Woltersdorf (Hannover) gegen ihren Ehegatten erhoben. Sie hatte vor einiger Zeit bei der zuständigen Behörde Anzeige erstattet, daß ihr Ehemann vor einer Reihe von Jahren sein eigenes Kind, einen mehrere Wochen alten Knaben, gewaltsam umgebracht habe. Da das Verhältniß der Eheleute in der letzten Zeit ein sehr getrübtes war, wollte man der Anschuldigung der Frau anfangs nicht recht Glauben schenken, die Vernehmung der letzteren vor dem Untersuchungsrichter am Lüchower Amtsgericht scheint indeß für den Angeschuldigten schwer belastende Umstände zu Tage gefördert zu haben, da Beye verhaftet wurde. Der angebliche Kindesmord soll im Jahre 1881 verübt worden sein, also vor ca. 20 Jahren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Februar. Vom Streik wird dem „Berl. Tagebl." gemeldet: Im Kohlenbezirk Ost-Halle wurde gestern auf vier Gruben gestreikt. Für West-Halle sollte gestern die Entscheidung fallen. Im Zeitz-Meuselwitzer Revier lehnten die Besitzer die Forderungen der Arbeiter ab. Trotzdem beschlossen dieselben, sich dem Streik nicht anzuschließen.

— Das „B. T." meldet aus London: General Roberts telegraphirt aus Jacobsdaal vom Sonntag 11 Uhr 40 Min. Abends: General Brabant telegraphirt von Birds-River vom 17. Februar, daß er die Stellung der Buren am vorhergehenden Tage angriff. Er schloß sie immer enger in ihr Lager ein. Der Kampf dauerte von 9 Uhr Vormittags bis zur Dunkelheit. Um Mitternacht griffen die Truppen abermals an und nahmen das Lager mit dem Bajonnet, wobei sie viele Vorräthe erbeuteten. Der Feind hat jetzt eine Stellung auf den Höhen in der Nähe von Dordrecht eingenommen. Unsere Verluste betragen 7 Todte und 8 Verwundete.

Brüssel, 20. Februar. Die hiesigen Blätter protestiren energisch gegen die falschen Berichte, die von englischen Korrespondenten über die Haltung der belgischen Bevölkerung gegenüber den englischen Ansässigen in Brüssel und Antwerpen verbreitet worden sind.

London, 20. Februar. Die „Times" veröffentlicht folgendes Telegramm aus dem Lager von Birds-River vom 18. Februar: Unsere Stellungen sind unverändert, das Feuer hat vollständig aufgehört. Wir glauben, daß die Buren sich nach Labuschagers-Neck zurückgezogen haben. Die den Buren abgenommene Munition und Vorräthe sind in unser Lager gebracht worden. Stormberg ist gestern von uns eingenommen worden; die Buren ziehen sich endgültig nach Labuschagers-Neck-Drift zurück; eine Anzahl Wagen ist den Buren abgenommen worden. Unsere Truppen sind im Begriff, eine kleine Truppe, welche sich nach Jagstown zurückzieht, zu verfolgen.

Die Engländer, welche in Jacobsdaal sich befanden, erklärten, von den Buren gut behandelt worden zu sein. Alle Gerüchte über schlechte Behandlung seien erlogen.

London, 20. Februar. Aus Jacobsdaal wird berichtet: Sonntag Nacht wurde **Roberts gezwungen, seine Operationen zu unterbrechen und den Vormarsch nördlich vom Modderfluß zeitweise einzustellen**, theils wegen der völligen Unkenntniß der feindlichen Bewegungen, welche unsere Korps trennen und in eine Falle zu locken drohen, theils weil Regengüsse die Wasserläufe geschwellt und die Straßen unwegsam gemacht haben. **Die Artillerie ist nicht fortzubringen**, Pferde wie Mannschaften sind erschöpft. Die sechste Division erbat Hülfe, um die Kopjes nehmen zu können, die stark besetzt sind und die Straße nach Bloemfontein beherrschen und den Vormarsch der Truppen des britischen Generals Kelly-Kenny aufhalten. Die neunte Division ist dahin abgegangen.

Aus Durban wird berichtet: Buller erwehrte sich am Donnerstag, Freitag und Sonnabend bis spät Nachts ununterbrochen kämpfend nur mühsam und unter Aufbietung aller Truppen der Angriffe des linken Burenflügels, welcher Chieveley und Frere bedrohte. Buller war fortgesetzt persönlich im Feuer; Lyttletons Pferd wurde erschossen. Die Verluste sind gering, da es nur ein Artilleriekampf war.

Liverpool, 20. Februar. In Marinekreisen herrscht die regste Thätigkeit, täglich treffen aus verschiedenen Gegenden Freiwillige ein, die Dienste in den Reservetruppen nehmen wollen. Das Marineamt hat nach allen Theilen des Landes Werbeoffiziere zur Rekrutirung von Matrosen ausgesandt und die Offiziere erwarten die Ordre zur Einberufung.

Lourenco-Marques, 20. Februar. Der Aufruf Lord Roberts an die Bevölkerung des Freistaates ruft unter den Buren nur Hohn hervor und hat diese List des englischen Heerführers nicht die geringste Aussicht auf Erfolg. Die Buren des Freistaats sind unter sich einig, mit den Transvaalburen zu siegen oder zu sterben.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 20. Februar. Der Handlungsgehülfe Mautier, welcher, als Präsident Loubet die Magdalenenkirche verließ, den Ruf ausstieß: „Nieder mit dem Panamisten Loubet!" wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

London, 20. Februar. Aus bestinformirter Quelle verlautet, England beabsichtige bei Gelegenheit des 46jährigen Tages der Unabhängigkeits-Erklärung des Freistaates einen großen Schlag zu führen. Lord Roberts soll beauftragt sein, an diesem Tage eine Proklamation an die Bürger des Freistaates zu richten, worin er ihnen das Versprechen giebt, ihre Unabhängigkeit zu sichern, wenn sie die Waffen niederlegen, ihre Verbündeten aufgeben und England allein mit Transvaal abrechnen lassen.

Ein in letzter Stunde eingelaufenes Telegramm berichtet, daß Buller die Vertheidigungslinie der republikanischen Truppen bei Chieveley durchbrochen habe.

Aus Pretoria wird über Lourenco-Marques gemeldet, daß General Cronje außer der Beschlagnahme von Lebensmitteln, welche für Kimberley bestimmt waren, auch eine Anzahl Engländer gefangen genommen hat. Er berichtet, daß verschiedene Gefechte in der Umgegend von Kimberley stattgefunden haben. Den letzten Berichten zufolge behaupten die Buren ihre Stellungen.

London, 20. Februar. Die Regierung des Oranje-Freistaats hat eine Proklamation erlassen, um das Eindringen der Engländer in den Freistaat kräftig zurückzuweisen. Alle Männer von 16 bis 70 Jahren sind zur Fahne einberufen. **Die Transvaal-Regierung sendet bedeutende Truppenabtheilungen nach dem Freistaat unter den Befehlen der besten Generäle, um dem Vordringen Lord Roberts eine Schranke entgegenzusetzen.**

Gerüchtweise verlautet, die Belagerung von Mafeking sei aufgehoben worden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 20. Februar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 135,00 bis 136,00, Weizen 145,50 bis 146,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 123,00 bis 125,00, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,00, Weizen 146,00, Gerste 135,00, Hafer 125,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis 136,00, Weizen 142,00 bis 144,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 44,00 bis 50,00 Mark.

Stolp: Roggen 133,00 bis 134,00, Weizen 142,00 bis 146,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 116,00 bis —,—, Kartoffeln 46,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 134,00, Weizen 142,00, Gerste 130,00, Hafer 116,00 Mark.

Neustettin: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 132,00 Mark.

Anklam: Roggen 131,00 bis 133,00, Weizen 143,00 bis 145,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 123,00, Kartoffeln 55,00 bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 132,00, Weizen 145,00, Gerste 130,00, Hafer 123,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 133,00, Weizen 143,00, Gerste —,—, Hafer 120,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 19. Februar.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 142,00, Weizen 153,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 132,00 bis 135,00, Weizen 141,00 bis 155,00, Gerste 121,00 bis 135,00, Hafer 116,00 bis 125,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 19. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 162,50 Mark, Weizen 178,75 Mark.

Liverpool: Weizen 175,50 Mark.

Odessa: Roggen 152,00 Mark, Weizen 170,75 Mark.

Riga: Roggen 148,75 Mark, Weizen 172,75 Mark.

Magdeburg, 19. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9,85 G., 9,90 B., per März-April 9,87½ G., 9,92½ B., per Mai 9,92½ G., 9,95 B., per August 9,12½ G., 9,15 B., per Oktober-Dezember 9,40 G., 9,45 B. Stimmung still.

Bremen, 18. Februar. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz stetig. Wilcox in Tubs — Pf., Armour shield in Tubs 33 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 33¼—33¾ Pf.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 21. Februar.

Etwas wärmer, anhaltend trübe, starke Niederschläge.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Julius Moses [Stralsund]. Eine Tochter: Adolf Meyer [Königsberg in Pr.]. R. Straubel [Stettin].

Verlobt: Frl. Rosa Schönlank mit Herrn Hermann Friedlaender [Stettin-Berlin]. Frl. Elisabeth Leverentz mit dem Fleischermstr. Herrn Wilhelm Gleß [Greifswald]. Frl. Else Fronzek mit dem Lehrer Herrn Wilhelm Freude [Jagdkrug b. Buddenhagen-Pritzier b. Wolgast]. Frl. Anna Renner mit dem Königl. Organisten Herrn Ulrich Hildebrandt [Stettin].

Gestorben: Polizeisergeant Bruno Worgitzki, 33 J. [Cöslin]. Hofbesitzer Friedrich Röhl, 79 J. [Elmenhorst]. Rentier C. W. Schmidt [Stralsund]. Fischer Wilhelm Bruhn [Stralsund]. Kahnschiffer Wilhelm Conrad [Anklam]. Rentier Heinrich Schoppen, 65 J. [Anklam]. Kaufmann August Bielert [Stettin]. Rentier Ernst Dunkel, 84 J. [Stettin]. Schneidermstr. Hermann Oldenburg, 31 J. [Schivelbein]. Rentier Hermann Müller, 63 J. [Kolberg]. Schäfer Fräderich [Damerow]. Gastwirthssohn Hermann Kihnbaum, 22 J. [Potzlow]. Ackerbürger Abraham Gomberg, 44 J. [Brüssow]. Fabrikbesitzer Hermann Hoffmann, 89 J. [Prenzlau]. Wilhelmine Rehmer geb. Schröder, 60 J. [Greifenhagen]. Louise Radünzel geb. Prütz, 63 J. [Greifenhagen]. Ww. Auguste Gerloff, geb. Eckert, 75 J. [Greifenhagen]. Wilhelmine Boeck geb. Völker, 87 J. [Altdamm]. Fräulein Wilhelmine Holtz, 79 J. [Cöslin]. Verw. Schuhmachermstr. Auguste Meißner geb. Buhrs [Prenzlau]. Verw. Frau Rentiere Albertine Bredow geb. Bast, 75 J. [Schivelbein]. Elisabeth Schramm, 3 J. [Pütte]. Sophie Ströming geb. Mandelkorn [Stralsund]. Martha Gahlbeck [Stralsund]. Christiane Ibarth geb. Rostien, 64 J. [Stralsund]. Sophie Paepke geb. Reels, 87 J. [Stralsund]. Bertha Wenzel geb. Schwartz, 38 J. [Seemühl]. Wilhelmine Erdmann [Altstadt]. Verw. Frau Altsitzer Auguste Hartstock geb. Wulff, 65 J. [Sellnow].

Kirchliches.

Evangelisches Vereinshaus.
Mittwoch Abend 8 Uhr Herr Prediger Buchholz: „Unkraut und Weizen auf dem Acker Gottes."

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Peter- und Paulskirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr im Konfirmanden-Saal Klosterhof 34, 1 Tr., Bibelstunde: Herr Superintendent Fürer.

Lukas-Kirche:
Grenzstr. 14, p., Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Kandidat Depdolla.
Remitz (Schulhaus) Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Beckmann.

Friedens-Kirche (Grabow):
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Wasserstand.

Stettin, 20. Februar. Im Revier 5,69 Meter.

Hamburg, den 19. Februar 1900.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Allemannia", von St. Thomas nach Hamburg, 17. Febr. 10 Uhr Nachm. in Havre.
" „Ascania", von St. Thomas nach Hamburg, 18. Februar 10 Uhr Vorm. von Havre.
" „Athesia", 16. Februar 5 Uhr Nachm. von Philadelphia nach Hamburg.
S.D. „Auguste Victoria", auf der Orientreise, 16. Februar 9 Uhr Nachm. von Malta.
D. „Bengalia", von Hamburg nach Baltimore, 16. Febr. 3 Uhr 30 Min. Nachm. Dover passirt.
" „Bethania", 16. Februar 3 Uhr Nachm. von Baltimore via Deptford nach Hamburg.
" „Borkum", 15. Febr. von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
" „Bosnia", von Hamburg nach Philadelphia und Baltimore, 16. Febr. 10 Uhr Vorm. von Boston.
" „Brisgavia", von Hamburg nach Philadelphia, 16. Febr. 5 Uhr Nachm. in Boston.
" „Bulgaria", von Baltimore nach Hamburg, 16. Februar 5 Uhr Nachm. Cuxhaven passirt.
" „Calabria", 14. Februar in St. Thomas.
" „Christiania", 16. Februar 10 Uhr Vorm. in Portland.
" „Castilia", von Hamburg nach Westindien, 18. Februar 7 Uhr Vorm. in Havre.
S.D. „Fürst Bismarck", von Newyork via Neapel nach Genua, 18. Februar 6 Uhr Nachm. von Gibraltar.
D. „Galicia", 17. Februar von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
" „Graf Waldersee", 18. Febr. 9 Uhr Vorm. von Newyork via Plymouth nach Hamburg.
" „Hungaria", 16. Februar von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
" „Phoenicia", 18. Februar 8 Uhr Vorm. in Newyork.
" „Polaria", 16. Februar in St. Thomas.
" „Pretoria", von Hamburg via Boulogne sur Mer und Plymouth nach Newyork, 18. Februar 6 Uhr 10 Min. Nachm. Cuxhaven passirt.
" „Sambia", 18. Februar in Hamburg.
" „Serbia", 18. Febr. in Port Said.
" „Sibiria", 16. Febr. in Port Said.
" „Sicilia", 16. Februar 7 Uhr Nachm. in Genua.

Stettin, den 9. Februar 1900.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung von 2 Stück Wellblech-Schutzdächern am Bollwerk an der Wallstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Dienstag, den 6. März 1900, Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 M. (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 17. Februar 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Klempnerarbeiten zum Neubau der 2. und 3. Gemeinde-Doppelschule an der Gneisenaustraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 1. März 1900, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,00 M. (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Ausschreibung von Bekleidungsgegenständen 2c.

Die Lieferung von
12 300 m Band, 20 m Boy, 6248 m Callicot, 125 m Cöper, 2744 m Drillich, 132 m Flanell, 100 m Fried, 42 m Futterkattun, 300 Stück Halstüchern, 1636 Stück Handtüchern, 100 Paar Hosenträgern, 150 Stück Kopftüchern, 232 m Lazarethdrell, 8942 m Leinewand, 870 Rollen Maschinengarn, 2350 m Nessel, 1136 m Parchend, 300 kg Roßhaaren, 4200 Stück Scheuerlappen, 165 Stück Schlafdecken, 200 m Schürzenzeug, 50 Stück Servietten, 50 Stück Shawls, 100 Paar Strumpfbändern, 391 kg Strumpfgarn, 600 Stück Taschentüchern, 90 Stück Tischtüchern, 991 m Tuch, 50 Stück Umschlagetüchern, 300 Stück Unterlagen, 500 m Warp, 700 Stück Wischtüchern, 1450 m Zufriedenheit, 76,5 kg Zwirn, 1461 kg Leder, 18 Stück Schaffellen und 650 Paar Filzpantoffeln
für die Pommerschen Provinzial-Anstalten für 1. April 1900/1901 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen, bis zu dem auf

Freitag, den 23. Februar 1900, Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer der Provinzial-Irrenanstalt bei Ueckermünde anberaumten Termine **an die Direktion dieser Anstalt** portofrei einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der genannten Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 ₰ bezogen werden.

Stettin, den 23. Januar 1900.

Der Landeshauptmann der Provinz Pommern.
von Eisenhart-Rothe.

Eine tüchtige Mamsell

mit langjährigen Primazeugnissen von den ersten Häusern, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, sucht per 1. März d. Js. Stellung. Selbstständige Stellung bevorzugt.

Adressen an **Rudolf Herb,** Kaufmann, Stettin, Bogislavstraße 49.

Berliner Börse
vom 19. Februar 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,45G
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,90G
	3 Mt.	213,15B
Warschau	8 Tg.	216,9G

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,47G
20-Francs-Stücke	16,38G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1975G
Belgische "	81,30
Englische "	20,51
Französische "	81,55G
Holländische "	169,45G
Oesterr. "	84,65G
Russische "	216,55
" Zollcoupons	324,60G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,80G
" " "	3½	97,70B
" " "	3	87,10
Preuß. Consl. Anl. c.	3½	97,75G
" " "	3½	97,75G
	3	87,50G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	97,00B
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,50G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,95B
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche "	3½	94,25B
Posener "	3½	—,—
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	94,50G
" " Ser. 18	3½	92,50
" " " 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
" "	3½	94,75
Westpr. "	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	118,00B
" "	4½	108,20G
" "	4	103,20
" "	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,90
" "	3	85,90G
Kur- u. Neum. neue "	3½	96,60B
Ostpreußische "	3½	94,20
" "	3	86,10G
Pommersche "	3½	94,80G
" "	3	85,60B
Posensche 6—10 "	4	101,40
" Serie C. "	3½	94,80G
" "	3	85,80B
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	96,10G
" "	3	85,80G
Schlesische, alte "	3½	95,80
" A. C. D. "	3½	96,25
" "	3	87,00B
Schlesw.-Holst. "	4	102,70G
" "	3½	94,90G
" "	3	86,80G
Westfälische "	4	101,60G
" "	3½	95,00B
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	94,70G
" "	3	85,80G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	101,30G
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,00B
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	101,25G
" "	3½	94,60G
Posensche "	4	100,90G
" "	3½	94,90G
Preußische "	4	101,00G
" "	3½	94,70G
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
" "	3½	94,80G
Sächsische "	4	100,90G
Schlesische "	4	101,10G
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	101,10
" "	3½	94,90G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30G
" "	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	43,90
Augsburger	—	24,75B
Bad. Präm.-Anl.	4	144,40
Bayer "	4	169,30
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,60
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,25
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,90
Lübecker " "	3½	131,90
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,40

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	83,20
" innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,80G
Bukarest Stadt	4½	93,10G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40B
" Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische "	5½	102,10G
" 1895 "	6	106,00G
" 1896 "	5	98,25B
" 1898 "	4½	83,10B
Finnländ. Loose	—	64,70
Griechen m. Cp.	5	38,40G
" Mon.	4	45,70G
" (Pir. Lar.)	5	35,60G
Italien. Rente	4	94,40G
Lissabon. Stadt	4	68,90G
Mexican. Anl. A.	6	99,60G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	100,20B
" Papier-	4⅕	99,50
Oester. Silber-Rente	4½	99,10G
" Credit- "	—	336,00
" 1860er L.	4	139,25G
" 1864er L.	—	339,20G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	84,50B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90B
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	100,00
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " " 1866	5	282,80
" Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,40G
" amort. St.	4	62,10G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90B
" 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70G
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	84,50B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,50G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50G
" " 14	3½	92,50G
" " 16. 17	4	99,50G
" " 18	4	100,25G
" ukf. 1900 19	3½	92,50G
" " 1910 20	3½	94,00G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	120,00B
" " " II.	3½	114,00
" " Pfandbr.	3½	93,50
" " "	4	99,25G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,40G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
" "	4	106,00G
Hamb. H.-Pf., alte	4	92,50
" " "	3½	93,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,25G
" "	3½	93,00G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,00G
" Präm. Pf.	4	133,30G
Mitteld. B.-Jerd. Pf.	3½	93,00G
" "	4	101,25G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,10G
" " 9	3½	93,20G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,50G
" " 11. 12	4	100,50G
" "	3½	93,00G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75G
" " 4	4½	115,00G
" " 10	4½	111,80G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,80G
" " 1909	4	101,00G
" " Com.	3½	93,30G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
" " "	3½	93,00G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,50G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,30G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,60G
Sächsische	3½	94,00G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	93,40G
" "	4	100,50G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westb. Bde.	4	100,10G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	131,00G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	134,60B
Bröltaler	95,90G
Crefelder	107,00G
Dortmund G. Ensch.	184,40G
Eutin-Lübeck	61,90B
Halberstadt-Blkbg.	139,60G
Königsberg-Cranz	154,25G
Lübeck-Büchen	159,75
Marienburg-Mlaw.	82,10
Ostpr. Südbahn	90,90

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	132,50G
Breslau-Warschau	95,50
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	135,90G
Allgem. Deutsche	134,10
" Loc. u. Strb.	181,50G
Barmen-Elberfeld	229,90G
Bochum-Gelsenk. Str.	137,75G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	177,50G
" Straßenbahn	300,10G
Electr. Hochbahn	118,80G
Gr. Berliner Straßenb	222,80G
Hamburger "	183,80
Magdeburger "	167,50
Stettiner	155,50G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	95,00G
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,75G
Breslauer Rhederei	136,10G
Chinesische Küstenfahrer	79,00G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,60B
Hansa, Dampf.	163,75G
Kette, Dampf-Elbschifff.	84,90G
Nordd. Lloyd	124,25G
Schles. Dampfer-Comp.	100,75G
Stettiner " "	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,90G
Bergisch-Märkische	153,50G
Berliner Bank	117,80G
" Handels-Ges.	172,50B
Braunschw. Bank	116,25G
Breslauer Diskont	120,10G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25G
Comm. und Diskont	121,50G
Danziger Privatbank	130,50
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	211,80B
" Genossenschaft	113,00G
Disconto-Comm.	194,75B
Gothaer Grundkred.	131,25B
Hamb. Hyp.-Bank	155,50B
Hannoversche	131,25G
Kieler	138,00B
Kölner Wechslerbank	105,25G
Königsberger V.-B.	114,80G
Leipziger Bank	174,50B
" Credit	198,75G
Magdeburger Bk.-B.	124,40G
" Privatb.	113,70G
Mecklenburger Bank 40	122,50G
" Hypothek.	197,50G
" Str. Hyp.-B.	130,25G
Meininger Hyp.-B. 80	128,50G
Mitteld. Bodencr.	110,60G
" Credit-Bank	116,50G
Nationalbank i. D.	146,60G
Nordd. Credit-Anstalt	126,00G
" Grundkredit	92,00G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,50G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,25G
Pr. Central-Bod.	165,50G
Pr. Hypotheken-Bank	130,75G
Reichsbank	155,40G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	134,25G
Westdeutsche Bank	127,10G
" Bodencred.	115,60G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	123,00G
Bockbrauerei	191,00G
Böhm. Brauhaus	227,50G
Patzenhofer	238,25G
Pfefferberg	247,75G
Schöneberg Sch.	194,75G
Schultheiß	259,00G
Bochumer	225,00G
Germania Dortmund	194,75G
— — —	
Accumulator-Fabrik	147,00B
Allgem. Berl. Omnibus	238,10G
Allgem. Elektricitäts-G.	257,90G
Aluminium-Industrie	161,75G
Anglo-Ct.-Guano	111,00G
Anhalt. Kohlenwerke	109,00G
Berl. Elektricitäts-W.	213,50B
" Packetfahrt	410,00G
Berzelius Bergwerk	133,50G
Bielefeld, Masch.	290,40B
Bismarckhütte	336,60G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10G
" Gußstahl	275,75B
Bonifacius	—,—
Braunschw. Kohl.	145,00G
Bredower Zuckerfabrik	71,65G
Chem. Fabrik Buckau	92,00G
Concordia, Bergbau	322,50G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	318,00G
" Spiegelglas	158,60G
" Steinzeug	318,00G
" Waffen u. M.	293,50G
Donnersmark-Hütte	252,50G
Dortmund Union C.	141,00G
Dynamite Trust	162,40G
Egest. Salzwerke	142,75B
Fraustädter Zuckerfabrik	146,25G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	156,30G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	277,25G
" Maschin. conv.	234,50G
Hamb. Elektr.-Werke	152,50G
Hannov. Bau-St.-B.	116,50G
Hannov. Masch. St.	395,00G
Hibernia	235,25B
Hirschberg Leder	145,00G
" Maschin.	119,25G
Höchster Farbw.	387,50G
Hörderhütte A.	13,90G
Hoffmann, Stärke	177,50G
Hoffmann, Waggonf.	272,00G
Ilse, Bergw.	151,25G
Kölner Bergwerk	433,00G
König Wilhelm conv.	298,00G
" " St.-Pr.	357,00B
Lauchhammer	— —
Laurahütte	276,90G
L. Löwe u. Co.	391,00G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
" Baubank	112,90
" Bergwerk	470,00G
" St.-Pr.	—,—G
" Mühlen	127,00G
Nähmaschinenfab. Koch	155,25
Norddeutsche Eiswerke	80,50G
" Gummi	—,—G
" Jute-Sp.	105,00B
Nordstern, Kohle	250,00G
Oberschles. Cham.	181,50G
" Eisenb.-Bedarf	139,50G
" Eisen-Industrie	182,90G
" Kokswerke	172,75B
" Portl.-Cement	192,25G
Oppeln. Cement	182,00G
Osnabrücker Kupfer	129,50G
Phönix, Bergwerk	196,25
Posener Spritfabrik	170,25G
Rhein-Nassau	226,30
" Metallw.	194,00G
" Stahlwerke	221,50G
" Industrie	310,50
" Westf. Kalk.	135,00
Sächsische Guß.	295,00G
" Webstuhl-F.	226,30G
Schles. Bergw. Zink	374,00G
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	51,50G
" Lein. Kramsta	164,30G
" Portl. Cement	230,00G
Siemens u. Halske	179,80G
Stettin Bred. Portl.	207,00G
" Cham.	390,50G
" Elektr.-Werke	153,50G
" Vulkan B.	265,50B
" " St.-Pr.	266,00G
Stoewer, Nähmaschin.	122,30G
Stolberger Zink	126,00G
" St.-Pr.	190,25G
Straß. Spielkarten	127,25G
Union Chem. Fabrik	170,50G
Union Electric.	164,30G
Victoria Fahrrad	96,25G